

best. Sie an die unmöglichen Bedingungen der Beschränkung auf die industriellen Arbeiter und der Beschränkung des Reichszusuffrages geknüpft hat, wird die schließlich zustimmende Reichstagsmajorität auch gütigsten Falls leicht knapp werden, auch wenn mit mehr Sicherheit auf die Zustimmung der ganz konservativen Partei zu rechnen wäre, als es in der That der Fall ist.

Die Aufhebung des Verbots der „Volkszeitung“ durch die Reichsbeschwerdekommission wird jetzt amtlich verkündet. In diesem Ausgange der Sache konnte von vornherein niemand zweifeln, und es wäre daher gewiß besser gewesen, das Verfahren zu unterlassen. Denn wie auch immer die Frage der künftigen Behandlung der socialdemokratischen Agitation geregelt wird, es wird dabei ein hohes Maß von Vertrauen in die Loyalität und den streng geordneten Sinn der Verwaltung vorausgesetzt werden müssen, und dies Vertrauen kann durch Mißgriffe wie den oben borgefallenen nicht erhöht werden, der nur den Gegnern aller gesetzgeberischen Maßregeln gegen die socialdemokratische Bewegung Stoff zu ihren Angriffen liefern wird.

Kiel. 9. April. Der Tausch des Sohnes des Prinzen Heinrich am 5. Mai werden der Kaiser und der Großherzog von Preußen beizubehalten.

Luxemburg. 10. April. Der Staatsminister ist mit den übrigen Mitgliedern der Regierung heute Vormittag dem Herzog von Nassau bis zur Grenzstation Wasserbillig entgegengefahren. — Die Staatsgebäude und viele Privathäuser prangen in Flagenschmuck. — Die Fidelektion des Herzogs von Nassau auf die Verfassung wird morgen Nachmittag 3 Uhr vor der versammelten Kammer erfolgen.

Paris. 10. April. Der Senat wird Freitag früh in öffentlicher Sitzung mittels einer Liste den Untersuchungsausschuß wählen, der die Anklage gegen Boulanger und die Boulangeristen vorzubereiten hat.

London. 10. April. In Lichfield fand gestern eine ernsthafte militärische Meuterei statt, die in einer blutigen Schlägerei zwischen mehreren Betrunkenen bestand. Obwohl die Militärwache die Kämpfenden mit aufgeschlagenem Bajonett zerstreute, begann der Kampf von neuem. 20 Leute sind schwer verwundet. Die Soldaten durchzogen lärmend die Straßen und zertrümmerten gegen 200 Fensterheischeiben.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin. 10. April. Das Abgeordnetenhaus berathet heute nach Erledigung von Petitionen den Antrag Johannsen auf Befreiung der Anweisung des Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein betreffend den Unterricht in den norddeutschen Volksschulen. Für den Antrag traten die Herren Lassen und Johannsen und der Abgeordnete v. Gierke ein; bekämpft wurde derselbe durch den Cultusminister und den Abg. Jürgensen, worauf die Ablehnung erfolgte.

Das Abgeordnetenhaus hat heute nach dreimonatlicher Thätigkeit seine Thätigkeit angetreten, die bis zum 30. April dauern werden. Der bis jetzt vorliegende Arbeitsstoff ist ziemlich erbedlich. Der Rest der Session nach Ostern wird vorzugsweise den noch zu erwartenden Vorlagen, dem Steuerreformgesetz und der Sperrgeldervorlage gewidmet sein.

Berlin. 10. April. Der Reichstag erledigte in seiner heutigen Fortsetzung der Beratung des Invalidengesetzes in rascher Folge die noch ausstehenden Paragraphen des Abschnitts von der Organisation. In dem Abschnitt von der Schiedsgerichtsbarkeit kam zu § 59 ein Antrag des Abg. Grillenberger zur Annahme, nach welchem die Zahl der Beisitzer auf mindestens je zwei Arbeitgeber und Verheirathete festgelegt wird. Dagegen wurde bei § 62 der Antrag desselben Abgeordneten, daß die Sitzungen des Schiedsgerichts nicht vor 5 Uhr Nachmittags stattfinden sollten, abgelehnt.

Der Brief Stanley's an das Londoner Emin Pascha-Comitee.

(Schluß.)

Vierzehn Tage später war ich in Fort Bodo, wo Kapitän Nelson und Lieutenant Stairs waren. Der letztere war 22 Tage, nachdem ich zum See aufgebrochen war (2. April), von Ugarruma zurückgekehrt und brachte leider nur 16 Mann von 56 mit. Die übrigen waren todt. Die 20 Wachen, die ich mit Briefen an Major Bartlett gelandt hatte, hatten wohlgehalten Ugarruma am 16. März verlassen. Fort Bodo befand sich in blühendem Zustande. Neben 10 Acres waren unter Kultivation. Am 16. Juni verließ ich das Fort mit 111 Janibaren und 101 von Emin Pascha's Leuten. Lieutenant Stairs wurde zum Sanitätsbeamten ernannt. Die Garnison bestand aus 59 Gewehren. Ich hatte mich auf diese Weise aller meiner Offiziere beraubt, um nicht mit Gewehr, Vorräthen und Medizin überlastet zu sein die jedem Europäer hätten beibringen werden müssen, und jeder Träger war nöthig für die gewaltigen Vorräthe, die wir bei Major Bartlett zurückgelassen. Am 24. Juni erreichten wir

„Aber Du mußt mir nicht von dem Baron sprechen, Papa!“ Das war alles, was ich hervorbrachten konnte.

Er hielt meine Finger umklammert; sein Athem ging schwer, sein Auge glänzte unheimlich.

„Grete, sei vernünftig!“ flüsterte er; „höre mich an! Du bist jetzt über sechzehn Jahre alt, kein Kind mehr. — Mädchen, Du mußt schon erkannt haben, wie schwer es ist, sich durch das Leben zu schlagen, was alles gebildet, was alles in den Armen liegt und wie lieblos die Welt den Armen richtet. Grete, ich bin ein armer Mann und habe viel Unglück erfahren; meine Kasse ist gebrochen, ich kann nicht mehr arbeiten, nichts Neues beginnen oder einen anderen Ort aufsuchen, — ach, und in so schmerzlicher Lage greift der Mensch zu verzweifelten Mitteln! Er wagt, riskirt das Neueste; ich that es und pointierte dabei falsch. Grete, ich bin in der furchtbaren Gefahr; nur Du kannst mich retten, nur meine Tochter ist es, auf deren kindliche Liebe und Dankbarkeit ich die letzte Hoffnung baue.“

Wie mir die letzten Worte ins Herz griffen! Ich dachte jener vergangenen Tage, wo er ohne Bewußtseins die das achtsährige Kind zum Stehlen verleiten wollte, ich dachte der Bitten, die jetzt unmittelbar bevorstehen mußten, und schauderte unwillkürlich. Aber doch fragte ich ihn leise: „Was ist denn, Vater?“

„Du wirst es nur halb verstehen, Mädchen. Sieh, ich glaube, daß sich der Baron von Neuenck ohne Weiteres bereit finden müßte, mir eine kleine Anleihe zu gewähren; ich hielt die Sache für so einfach und außer Frage, daß ich einen Wechsel in seinem Namen acceptirte — nur über ein paar hundert Thaler; aber dennoch wird eine solche Kleinigkeit von den Gerichten sehr streng genommen; diese Herren dekretiren gleich Zuchthausstrafe. Grete, der Baron will nicht zahlen, will sogar Lärm schlagen und alles an die große Glocke hängen, wenn Du Dich weigerst, mit ihm nach Italien zu gehen. Er ist so verliebt in Dich, Kind; er verspricht Dir goldene Berge. Nicht wahr, Du thust es. Du reist mit Deinem alten Vater und herreistest Dir selbst das schönste, glänzendste Loos?“

Ich sah ihn an, von Schmerz zerissen, verzweifelt im Innersten. „Vater — Vater, das nennst Du ein schönes Loos?“

Er lächelte, aber sein Blick vermied den meinen.

„Ist es für ein armes Mädchen nicht besser, zu dienen, anderer Leute Sklavin zu sein und, weil ihm die Mitgift fehlt, entweder überhaupt gar nicht oder einen Mann zu heirathen, der selbst ohne Vermögen, nur sein Elend, seine eigene Noth darzubringen vermag?“

Ich faltete krampfhaft die Hände, ich bat ihn schluchzend, den Baron abzuweisen.

(F.)

Rilonga-Longas und am 19. Juli Ugarruma Station; diese war verlassen. Nachdem Ugarruma so viel Elenden gesammelt hatte, als ihm der Distrikt liefern konnte, war er vor drei Monaten stromabwärts vorgezogen. Beim Abzug von Fort Bodo hatte ich jeden Träger mit ungefähr 60 Pf. Getreide beladet, so daß wir im Stande waren, die Wildnis ohne Schaden zu passieren. Am 10. August holten wir Ugarruma mit einer Flottille von 57 Kanoes ein und fanden unsere Träger auf die Zahl von 17 zusammengedrumpft. Sie erzählten eine furchtbare Geschichte von knapper Nahrung und tragischer Szene. Drei von ihnen waren erschlagen, zwei litten an ihren Wunden, Alle, mit Ausnahme von fünf, trugen an ihren Körpern Narben von Pfeilwunden. Eine Woche später, am 17. August, kamen wir in Bunnala (im Arabischen zu Unarya forumpirt) an. Hier trafen wir einen weißen Mann, den ich zuerst für Mr. Jamieson hielt, aber bei näherem Zusehen erkannte ich die Gesichtszüge von Mr. Bonney, der den ärztlichen Militärdienst verlassen hatte, um uns zu begleiten. „Mein lieber Bonney, wo ist der Major?“ — Er ist todt; vor ungefähr einem Monat von den Manquema erschossen! — „Guter Gott! Und Mr. Jamieson?“ — Er ist zu den Stanley-Fällen gegangen, um mehr Leute von Tippo-Tip zu erhalten. — „Und Mr. Troup?“ — Mr. Troup ist invalid nach Hause gefahren. — „Wo ist Ward?“ — Mr. Ward ist in Bangala. — „Dann sind Sie allein hier?“ — Ja, mein Herr!“

Ich fand die rüdmüthige Kolonne als ein furchtbares Wesen. Von 257 Mann waren nur noch 71 übrig. Und von diesen 71 erschienen bei näherer Prüfung nur 52 zum Dienst geeignet, und diese waren meist Vogel-scheuchen. Die erste Kolonne hatte den March von Jambuja nach Bunnala in 16 Tagen zurückgelegt, trotz des Widerstandes der Eingeborenen; die Nachhut legte dieselbe Entfernung in 43 Tagen zurück. Nach Mr. Bonney ist der March über die 13 Monate und 10 Tage, die vergangen sind, seit ich Jambuja verließ, nur eine Reihe von Unfällen, Desertionen und Todesfällen. Ich habe nicht Lust, mich in die Einzelheiten einzulassen, von denen manche unglücklich sind und, in der That, ich habe nicht die Zeit dazu, denn mit Ausnahme von Mr. Bonney habe ich Niemanden, der mich bei der Reorganisation der Expedition unterstützen würde. Die Last ist weit größer, als ich tragen kann; notwendige Artikel fehlen. Zum Beispiel, ich verließ Jambuja nur mit kleinem Gepäck, meine Kasse an Kleidern und Effekten meinen Offizieren anvertraut. Im December verbreiteten einige Deserteur in Jambuja die Nachricht, ich sei todt. Sie hatten kein Papier bei sich; aber die Offiziere scheinen diese Meldung der Deserteur für richtig gehalten zu haben, und im Januar beantragt Mr. Ward, daß meine Instruktionen als nicht mehr gültig angesehen werden sollten. Allein Mr. Bonney scheint dem nicht zugestimmt zu haben. Infolge dessen wird mein verändertes Gepäck, Medizin, Seife, Kerzen und Provisionen als überflüssig dem Kommando binabgeschickt. So kam es, daß ich nach dem inneren Ozean, das ich brachte, um sie anzufordern und aufzuklären, mich nach finde und braut selbst der Nothwendigkeiten des Lebens in Afrika. Aber, festsamerweise, sie haben zwei Hüte, vier Paar Stiefeln und eine Flanell-jacke hier behalten, und ich schlage vor, zurück zu Emin Pascha zu gehen und Afrika zu durchkreuzen mit dieser wohlhaltigen ausrüstung. Der arme Livingston war ganz in Lumpen, als ich ihn traf; aber der Befreier selbst wird es diesmal sein, der in Lumpen geht. Glücklicherweise wird mich keiner von meinen Offizieren beneiden, denn deren Gepäck ist intact; ich war es allein, der todt war. Ich bitte Sie, zu erklären, daß es nur 82 Tage sind, von Albertke nach Bunnala und 61 von Fort Bodo. Die Entfernung ist nicht sehr groß. Die Leute sind es, die einen im Stande lassen. Als wir zum Nyanza gingen, war es uns, als hätten wir das unangenehme Gefühl, sie zu ziehen; auf dem Rückweg konnte Jeder die Klänge, sein Antreiben war nöthig. Zwischen dem Nyanza und hier verloren wir nur drei Mann, den einen durch Hunger. Ich brachte 131 Sanibaren her; ich ließ 59 in Fort Bodo. Im Ganzen 190 Mann von 389; der Verlust betrug also 50 pSt. In Jambuja ließ ich 257 Mann; von diesen sind nur 71 übrig, 10 von ihnen werden das Lager nicht mehr verlassen. Der Verlust über 270 pSt. Das beweist, daß, obwohl die Mäthale der Vorhut keinen Präzedenzfall haben, die Expedition nicht so groß war, wie im Lager in Jambuja. Die den March überlebten haben, sind alle stark, während die von der Nachhut überlebten schwach sind und meist ungesund aussehen. Ich habe jedoch schnell über unsere Bewegungen seit dem 28. Juni 1887 berichtet. Ich wünschte, daß ich die Möglichkeit hätte, mehr Einzelheiten mitzutheilen, aber ich kann die Zeit dazu nicht finden. Ich schreibe dies in dem Wirtswort, in der Eile des Aufbruchs und unter fortwährenden Unterbrechungen. Sie werden indessen aus diesem Briefe eine Idee von der Natur und dem Lande gewonnen haben, welches wir durchkreuzt haben. Wir waren 160 Tage im Walde, und zwar in einem zusammenhängenden, unberührten, dichten Walde. Das Grasland wurde von uns in 8 Tagen durchschritten. Die Grenzen des Waldes längs den Flüssen Grasland sind wohl markirt. Sie erstrecken sich in nordöstlicher Richtung mit ihren Krümmungen, Buchten und Vorgebirgen ähnlich einer Meeresküste. Im Südwesten herrscht derselbe Charakter des Landes vor. Von Norden nach Süden zieht sich der Wald von Nyanza zu den südlichen Grenzen von Monbutu. Im Osten und Westen berührt das Land den Kongo an der Mündung des Arumini ungefähr in östlicher Länge von 29 bis 40 Längengrad. Wie weit der Wald im Westen sich an dem Kongo erstreckt, weiß ich nicht. Der Flächeninhalt des so beschriebenen, ganz von Wald bedeckten Landes umfaßt 246.000 Quadratmeilen (engl.). Nördlich vom Kongo, zwischen Upoto und dem Arumini, umfaßt der Wald ungefähr 20.000 Quadratmeilen. Zwischen Jambuja und dem Nyanza kommen wir durch fünf verschiedene Sprachgebiete. In dem letzten derselben wird die gemeinsame Sprache der Wannoro, Wannanfori, Wanza, Kuadu, Wahha und des Volkes von Karangue und Ukerue gesprochen. Das Land fällt langsam von dem Gipfel auf dem Hochland zum Nyanza ab, von einer Höhe von 5500 Fuß zu 1400 Fuß über dem Meerespiegel. Nördlich und südlich von unserer Straße durch das Grasland, war die Oberfläche des Landes vielfach unterbrochen von Gruppen von Regeln oder vereinzelten Bergen oder Verrücken. Im Norden lagen wir kein Land, das höher als 6000 Fuß über dem Meere wäre. Aber unter dem 215. magnetischen Grade in der Entfernung von ungefähr 50 Meilen von unserem Lager am Nyanza sehen wir ein hohes Gebirge, dessen Gipfel mit Schnee bedeckt war, und das wahrscheinlich eine Höhe von 17.000 Fuß über dem Meere erreicht. Man nennt es Nyanzoro und er ist wahrscheinlich ein Rival des Kilimandscharo. Ich bin nicht sicher, daß es sich nicht als die von Gordon als Bessel-Gebirge in Kameraraga bezeichnete Erhebung herausstellt; aber es giebt wohl Grund, um diese Annahme zu bezweifeln, der Berg liegt nicht zu wenig weit westlich nach der von mir 1876 vorgenommenen Feststellung, und zweitens lagen wir auf dem Gordon'schen Berg keinen Schnee. Als dritten Grund möchte ich anführen, daß jener Berg ein vollkommener Regels ist, während der Nyanzoro ein langgestrecktes Gebirge ist, fast oben auf dem Gipfel mit nur zwei Eingeborenen getroffen, welche den See im westlichen erstiegen. Sie versicherten, daß er groß ist, aber nicht so groß wie der Albert-Nyanza. Der Arumini ist bekannt als der Subah-Niher, ungefähr 100 Meilen oberhalb Jambuja. Wo er sich dem Nyanza nähert, heißt er Nio-Nelle. 300 Meilen vom Kongo heißt er Jirira, welcher Name sich bald in Juri umwandelt, wie der Fluß bis zur Quelle genannt wird. Zehn Minuten Weges von den Juriquellen sehen wir den Nyanza wie einen Spiegel von ungeheurer Größe vor uns liegen.

Bevor ich meinen Brief schreibe, lassen Sie mich genauer auf denjenigen Punkt eingehen, der mich in dieses Land geführt hat, nämlich auf Emin Pascha. Der Pascha hat zwei Bataillone Regulars unter sich, das erste mit ungefähr 750 Gewehren, bestehend aus Duffie, Bonny, Labor, Muggi, Kiri, Bedden, Reja, das zweite Bataillon, bestehend aus 640 Mann, bestehend die Stationen von Wabelai Jaitto, Mahagi und Misina — eine Verbindungslinie zwischen dem Nyanza und dem Nil von etwa 180 geographischen Meilen Länge. Im Inneren, westlich vom Nil, hält er drei oder vier kleine Stationen besetzt — im Ganzen 14 Stationen. Außer diesen beiden Bataillonen hat er eine ganz respectable Macht von Irregulars, Matrosen, Kanowerker, Kaufleute und Diener. „Im Ganzen“, sagte er, „wenn ich einwillige, von hier fort zu gehen, werden wir etwa 8000 Mann bei uns haben“. „Wäre ich in Ihrer Stelle, ich würde nicht einen Augenblick zögern, oder eine Sekunde in Zweifel darüber sein, was zu thun ist.“ „Was Sie sagen ist ganz richtig, aber wir haben eine große Zahl von Frauen und Kindern, wahrscheinlich 10.000 Köpfe in Summa. Wie können sie Alle von hier fortgebracht werden? Wir würden eine Zahl von Fußwerkern gebrauchen.“ „Fußwerkler! Woju Fußwerkler?“ fragte ich. „Für die Frauen und Kinder. Sie werden sie gewiß nicht hier lassen wollen, und sie können nicht marchiren.“ Die Frauen müssen gehen, das wird ihnen mehr Nutzen als Schaden thun. Was die kleinen Kinder anbetrifft, so laßt sie auf die Erde, ich höre, Ihr habt etwa 200 berelben. Ihre Truppe wird nicht sehr weit im ersten Monat marchiren; aber in Kurzem werden sie es gewohnt werden. Unsere Janibaren-Frauen haben Afrika bei meiner zweiten Reise durchquert. Warum können Ihrer nicht ähnlich, die werden es sicher besser durchleben als die Männer.“ „Sie würden eine große Menge von Lebensmitteln für den March erfordern“, „Gewiß, aber Sie haben, wie ich glaube, einige tausend Stüd Hindvieh, die werden Fleisch liefern. Die Gegend, durch welche wir passieren, müssen Korn und vegetabilische Nahrung liefern.“ „Gut, wir wollen die fernere Besprechung bis morgen aufschieben.“

1. Mai 1888. Aufenthalt im Lager zu Nio. Der Pascha kam an das Ufer vom Dampfer „Rheide“ ungefähr um 1 Uhr Mittags und wir setzten nach kurzer Frist unsere Unterhaltung fort. Viele von den eben angeführten Gründen wurden wiederholt und er sagte: „Was Sie mir gestern gesagt haben, hat mich dahin gebracht, ebenfalls zu meinen, daß es das Beste ist, uns von hier zurückzuziehen. Die Egyptian sind durchaus willig anzukommen. Das sind ohne Kinder und Frauen etwa 100 Mann. Von diesen ist also kein Anstand, und selbst, wenn ich hier bleibe, würde ich froh sein, von ihnen befreit zu sein, weil sie meine Autorität untergraben und alle meine Bemühungen, mich zurückzuziehen, vernichten. Als ich ihnen

mittheilte, daß Hartum gefallen und Gordon Pascha erschlagen sei, haben immer die Araber gesagt, daß es eine zusammengebrachte Geschichte wäre, in ein paar Tagen würde man die Dampfer zu ihrer Befreiung den Fluß heraufkommen sehen. Aber über die Regulars, welche das 1. und 2. Bataillon bilden, bin ich sehr zweifelhaft; die haben hier ein solch freies und glückliches Leben gehabt, daß sie Anstand nehmen werden, ein Land zu verlassen, wo sie einen Luxus genossen haben, über den sie in Ggypten nicht verfügen können. Die Soldaten sind verheiratet und verschiedene von ihnen halten einen Harem. Viele von den Irregulars würden also sich mit zurückziehen und mir folgen. Aber unter der Voraussetzung, daß die Regulars sich weigern aufzubrechen, müßte ich meinen, daß meine Lage eine sehr schwierige sein würde. Würdes recht sein, sie ihrem Schicksale zu überlassen? Würdes das nicht bedeuten, sie dem Untergange zu weihen? Ich würde ihnen ihre Waffen und Munition belassen müssen, und bei der Rückkehr wäre alle Disziplin zu Ende. Streitigkeiten würden entstehen, Parteinungen sich bilden. Die Chagelajen würden mit Gewalt anstreben, Anführer zu sein, und aus diesen Invidualitäten würde Haß und gegenseitiges Mißtrauen entstehen, bis sie keinen von sich übrig gelassen haben würden.“ „Vorausgesetzt, Sie beschließen zu bleiben, was wird mit den Egyptian?“ — „Frage ich! Oh! Ich würde Sie zu bitten haben, so gut zu sein, die sie mit sich zu nehmen.“ „Nun wollen Sie, Pascha, mir die Gunst erweisen, Kapitän Casati zu fragen, ob wir das Verlangen seiner Gesellschaft bis zum Meere haben werden, denn wir sind instruiert, ihn zu unterstützen, falls wir ihn antreffen sollten.“ Kapitän Casati antwortete durch Emin Pascha: Was der Gouverneur Emin darüber entscheidet, soll auch für mich die Richtschnur sein, wenn der Gouverneur bleibt, bleibe ich auch; wenn der Gouverneur geht, so gehe ich mit.“ „Nun aut, ich sehe, Pascha, daß, im Falle Ihres Bleibens Ihre Verantwortlichkeit groß sein wird.“ (Ein Lachen wurde laut.) Der Sah war Casati überfetzt worden, und der patente Kapitän antwortete: „Oh, ich bitte um Verzeihung, aber ich entbinde den Pascha von jeder Verantwortlichkeit in Bezug auf meine Weisheit, weil ich nur durch meinen eigenen Entschluß beherzigt werde.“ — „So habe ich Tag für Tag getreulich die Unterredungen berichtet, welche ich mit Emin Pascha hatte. Aber diese Auszüge offenbaren so viel, als für Sie notwendig ist, um die Lage zu verstehen. Ich ließ Mr. Jephson 13 von meinen Subanen und sandte eine Botenschaft zu den Truppen, bereit zu sein, wie die Pascha verlangt, was Alles ist also belassen, bis ich mit der vereinigten Expedition nach dem Nyanza zurückkehre. In zwei Monaten schlag der Pascha vor, Fort Bodo zu besuchen und Mr. Jephson mit sich zu nehmen. In Fort Bodo habe ich den Beamten die Instruktion hinterlassen, das Fort zu zerföhren und den Pascha nach dem Nyanza zu begleiten. Ich hoffe, sie Alle wiederzutreffen am Nyanza, weil ich nach dem Nyanza eine Abflüzung auf einem neuen Wege zu machen beabsichtige. Respektvoll der Ihre“

Henry M. Stanley.

Bermischtes.

— Herborn, 6. April. (Todtschlag.) Die beiden Kameraden Adolf W. von Rodenberg und Wilhelm S. von Rodenroth waren mit anderen in vergangener Woche zur Fehde in Herborn. Wie leider immer bei dieser Gelegenheit wurde geistigen Getränken in überreidem Maße zugesprochen. Adolf W. faufte sich auch mehrere Bregeln, die er an einer Schnur um den Hals band. Auf dem Wege nach Hause schnitt Wilhelm S. dem W. die Bregelschnur durch, so daß alle Bregeln zur Erde fielen. Infolge dessen geriethen die beiden jungen Leute in Streit, welcher dann endete, daß W. dem S. derart mit seinem schweren Stok auf den Kopf schlug, daß S. benimmungslos zur Erde stürzte. Adolf W. ging mit seinen Kameraden weiter, ohne sich um den S. zu kümmern. Letzterer wurde alsdann von anderen nachkommenden Personen in das nächste Haus geschafft, wo er in der folgenden Nacht, ohne wieder zur Besinnung gekommen zu sein, starb. Der wüthende Hieb hatte dem jungen Mann die Hirnhäute zertrümmert. Adolf W. ist verhaftet und steht dem Juhn für seine That entgegen.

— Bochum, 9. April. Es fand eine heftige Explosion auf der Zeche „Grin“ bei Gattrop statt. Gegen 25 Personen sind verunglückt. Die Entzündung erfolgte auf der 340 Meter-Sohle in „Floh Tom 2“. Vormittags 12 Uhr, wahrscheinlich infolge Anstehens eines Bläfers, 9 Mann blieben auf der Stelle todt, 8 Mann waren verletzt, von welchen im Laufe der Nacht noch 3 verstarben. Die Verletzten sind im Krankenhaus untergebracht. Deren Verungung war bis Mittags 2 Uhr gelungen, während das Auffinden der theilweise verdrückten Todten bis Abends 6 Uhr währte. Von den verstorbenen Bergleuten waren 3 verheiratet, 9 noch unverheiratet.

— (Ein Wirth in Köln.) welcher in letzter Zeit mehrere Strafmandate wegen Duldens von einheimischen Gästen nach der Polizeistunde in seinem Lokal erhalten hatte, nahm sich fest vor, nicht mehr gegen den betreffenden Paragraphen zu sündigen. In einer der letzten Nächte bot er zur feilgekauften Stunde Freibier an. Einer seiner Gäste, welcher feld der letzte kein mußte, glaubte seinen Durst auch heute noch nicht in genügender Weise gelöscht zu haben. Der Wirth verzagte jedoch nichts mehr, schob schließlich den letzten Gast zur Thüre hinaus und schloß die Thüre hinter ihm zu. Der Gast wollte sich schon seinem Schicksale ergeben, als er hörte, daß der hintere Untertheil seines Rockes zwischen Thüre und Angel geklemmt war. Der Herr zog hin und her, er klopfte an Selbstkräfte, aber vergebens, er rief, der Wirth möge nur noch eben öffnen, sein Rock klemme sich in der Thüre. Der Wirth, in dem Glauben, das sei eine List des Gastes, rief: „Ich habe genug Strafe bezahlt; ich will nicht mehr hereinfallen!“ Das Gas wurde ausgelassen. Der Herr fand nun, daß alles Klappen unsonst und sann nach, wie er sich am besten aus seiner Lage befreien könne, ohne den Rock zu beschädigen. Nun hatte er's, er zog den Rock aus und ließ ihn, nachdem er alle Taschen geleert, an der Thüre hängen, denn, dachte er, ein Fremder kann den Rock nicht mitnehmen, und wenn der Wirth morgen früh die Thüre öffnet, wird er den Rock für mich aufheben. In den Hemdbärmeln ging unser Gast heim, lebte aber vor 7 Uhr morgens zurück, um seinen Rock zu holen. Die Thüre war noch verschlossen und zwischen Thüre und Pfosten hing ein Fegen schwarzen Luchses, der letzte Rest seines Leibrockes. Am Abend fehlte er zum erstenmale seit langer Zeit am Stammtisch.

— (Unheilbar.) Ein englischer Arzt beklagt sich in der medizinischen Wochenschrift „Lancet“ über eine Patientin, die er seit 20 Jahren von einem anscheinend unheilbaren Uebel zu heilen sucht. Die Dame, so sagt der Arzt, steht früh auf, ist ein gutes Frühstück und nimmt um zwei Uhr ein substanzielles Dinner zu sich, später Thee und halb neun Uhr ein Nachtessen mit einem Glase heißen Wassers und Brantwein; zu Bett halb elf. Sie spaziert täglich sechs bis acht englische Meilen, klagt nie über Schmerzen und hält gemeinlich nach dem Mittagessen ein stundenlanges Schläfchen. Das Uebel, woran Sie leidet, ist, daß sie die ganze Nacht hindurch schnarcht und zwar so laut, daß man es im ganzen Hause hört. Früher begnügte sie sich mit vier Stunden Nachtmuß, jetzt fängt sie gleich beim Schlafengehen an, und sie schnarcht, gleichviel, in welcher Stellung sie liegt. Sie schnarcht so laut, daß sie fünf- bis sechsmal selbst davon aufgeweckt wird, und der arme Gatte findet selbst im Dachkammerlein, wohin er flüchtet, keine Nacht Ruhe. Er ist deshalb in Verzweiflung, und der Arzt, dessen Kunnst für diesen Fall nicht ausreicht, wendet sich an seine Kollegen um Rath.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

- März 31. Waldeemar Frh., S. d. Sandformers Friedr. Wilh. Richard Merken, Geln. ev.
April 1. 1. F. d. Bergmanns Carl Bald hier, ev.
2. Gustav, S. d. Fabrikarbeiters Rudw. Wagner hier, ev.
3. Friedr. Christian, S. d. Wäders Otto Hoff hier, ev.
4. Carl Georg Wilh., S. d. Kaufm. Franz Koch hier, ev.
5. Friedr. Wilh., S. d. Schlossers Karl Diefel hier, ev.
6. Mathilde Elisabeth Pauline Lina, f. Zwilling d. Güttenarbeiters
7. Wilhelm Richard Jacob, f. Gustav Kaiser hier, ev.
8. Emma Anna Susanne, f. d. Lagerarbeiters Reinhard Theis hier, ev.
9. Margarethe Helene Lina, f. d. Schmiedemeisters Frh. Welsch hier, ev.

Verheirathete.

- April 5. Sattler Frh. Carl Sommer mit Hermine Pauline Wilhelmine Goormann hier, ev.
5. Maurer Adolf Vode, Hammerhütte, mit Elisabeth Weber hier, ev.
6. Grubensteiger Rudolf Stahlschmidt zu Steinbach bei Gebhards-hain, mit Marie Sophie Wolf hier, ev.
9. Schuhmacher Carl Georg Lich mit Marie Elisabeth Lina Katzarine Schaus hier, ev.
9. Braumeister Peter Bernh. Friedr. Weyand zu Niederschelber-hütte, mit Auguste Catharine Elisabeth Ronte hier, ev.

Gestorbene.

- April 5. Schlosser Joh. Christian Eduard Frh. Kneisch, Sieghütte, 22 J., ev.
5. Wagenpuzer Ernst A. hier, 34 J., kath.
5. Laura Katharine, f. d. Eisenbahnarbeiters Wilh. Heppner hier, 5 M. 4 J., ev.
10. Katharine Mathilde Bertha, f. d. Bergmanns Herm. Beer, Geln. 2 J. 1 J., ev.
10. Conditior Carl Meinhardt hier, 26 J., ev.
9. Wittwe Gewerke Ferdinand Kreutz, Emilie, geb. Becker, Hammerhütte, 64 J., ev.

Aufgeborene.

- April 5. Gutsdrammer Eberh. Frh. Schmidt zu Weidenau, mit Marie Elisabeth Catharine Fries hier.
8. Fabrikarbeiter Adolf Frh. Ruppert mit Wittwe Frh. Ruppert, Helene Christine, geb. Schöngre, hier.

- April 10. Schloffer Joh. Adam With Neuburger, Sieghütte, mit Con-
radine Wilhelmine Kiliat dableibt.
10. Antreiber Johannes Weismittel mit Wittve With. Kolbach,
Marie Theresia Plette, geb. Garzen hier.
11. Gastwirth Boltz Joh. Christian Carl Köbig mit Marie
Wilhelmine Pled hier.
12. Gelbberarbeiter Jacob Knipp zu Vordfeisen, mit Lina Schen-
kel hier.

Vocales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 12. April. (Verunglückt) Vorvorgangene Nacht fand
man in Niederhelschen in Nähe des Bahnhofes beim Mangiren den auf der
Charlottenhütte beschäftigten Arbeiter Adolf Thomas aus Zehnhausen,
welcher überfahren worden war. Der Unglückliche hatte sich, nachdem er in
einigen Wirthschaften ziemlich viel getrunken und deshalb nicht ganz
nüchtern war, auf den Nachhauseweg begeben, ist aber auf den falschen
Weg gerathen, der ihn auf das Geleise führte und dort zu Fall gekommen.
Wohl nicht mehr fähig, aufzustehen, ist er dort liegen geblieben und von
einem rangirenden Zuge überfahren worden. Die Ueberführung des Ver-
unglückten erfolgte sofort ins hiesige städtische Krankenhaus, wo er alsbald
seinen Verletzungen erlegen ist.

Eingefandt.

(Schluß.)

Wenn die Herren von der Presse des Volksblatts unsere Ausführungen
begriffen haben, so schlagen sie vielleicht zumuthig an die Brust, sprechend:
„Ja, diese Pflichten eines Redacteurs haben wir freilich bis heron
nicht genötigt, im Gegentheil sie groß vernachlässigt. Wir haben dem lesenden
Publikum keine statt Brodes gereicht, haben uns für die Nachwelt kein
Denkmal der Ehre errichtet.“ Doch wie der Arzt die brandige Wunde meist
nur mit den energischsten Mitteln zu heilen vermag, so müssen auch wir
dazu übergehen, dem Blatte schonungslos das Verwerfliche seines bisherigen
Treibens vorzubringen, müssen die Lesenden vorführen, welche das „Kerker-
loch“ als Wirthschaft hatten. Vielleicht ist dann die Besserung um so rascher
und gründlicher.

Das Volksblatt hat, jedenfalls durch schlechte Vorbilder verleitet, viel-
leicht auch durch die Hoffnung auf größere Verbreitung, schon bald
nach seiner Geburt den Standart auf seine Fahne geschrieben. Es machte
seine Spalten zugänglich den schlimmsten Eigenschaften des menschlichen
Herzens: der Schwandrederei, dem freivolten Spott, der Schamlosigkeit. Eine
persönliche Kränkung oder Zurücksetzung des Herausgebers oder einer der
zahlreichen Persönlichkeiten, um ihn“ hatte ganz sicher die denkbar heftigsten,
schändlichsten Angriffe durch das Blatt im Gefolge. Niemand war sicher

mehr vor diesen in das schändlichste Gift getauchten Pfeilen: kein Stand,
Alter noch Geschlecht, denn das geifernde Maul des Breitenfelds mochte sich
auch an die Frauen und Töchter der ihm Verbundenen, und zwar unter Ent-
würdigung eines Potenthatums, dessen Einzelheiten sich der öffentlichen Ver-
sprechung entziehen. Gines nur konnte schreien: die Religion. Der oder
die Angegriffene mußte der protestantischen Kirche angehören; jedem
anderen Bekenntnis war ein Freibrief im Volksblatte ausgestellt.

Die mit ausgeleitetester Niedertracht behandelten Herren sind kaum zu
zählen; es gehörten dazu Landrath und Bürgermeister, Magistrat und
Stadtverordnete, Stadtschreiber, Polizeibeamte, Geistliche und Lehrer, Ge-
richts- und Bahnbeamte, Ingenieure und Techniker, Fabrikanten, Kaufleute
und Handwerker; ferner die verschiedenen Gesellschaften und Vereine, so
die Gesellschaft Erholung, die Bürgergesellschaft, der Creditverein u. s. w.
u. s. w. — Ein Wunder fast ist es zu nennen, daß das empörte Gefühl
der Angefallenen sich fast nie in einem klaren Luft gemacht, einige Jagd-
hiebe abgerechnet, die gelegentlich entfallen sind.

Mit der Schmähung Einzelner ging das Verderben des Volksgeistes,
des Charakters breiterer Schichten Hand in Hand. Das fortschrittlich-
ultramontane Blatt bildete auch bei uns die Vorfrucht der Socialdemokratie.
Man glaubte vielfach an die abgelebten Lebensarten von Vertheidigung
der Volksrechte, von dem Kampfe für Wahrheit und Freiheit, von dem
Mannesmuthe, den das Blatt in Erbpacht zu haben vorgab. Von den ver-
theidigten Tugenden verblühte die Wahrheit schamroth ihr Antlitz.

Doch endlich bekam der Tölpel ein Loch, alles Zustupfen half nichts. Einer
Reihe gerichtlich erklärter Geldstrafen folgte allerdings endlich das
Kerkerloch. Abgehen von einer Unterlassungshandlung, die nicht auf
reductio ad absurdum zurückzuführen war und befamlich mit der Frei-
sprechung vor dem Schwurgerichte in Arnsberg endete, hat der Chefredacteur
des Blattes, iren wir nicht, sechs Wochen lang im Schalten des Kerkers
gesessen. Ursache: ausgelacht schändliches Treiben gegen eine hochachtbare
hiesige Familie, für das man später einen inwischen verstorbenen Freund
des Chefs verantwortlich machte, wie man sich denn durchaus nicht scheute,
gegebenen Falls frühere geschätzte Mitarbeiter an den Pranger der Offen-
lichkeit zu stellen. Die ihn vertretenden Herren brachten es dann in ver-
hältnißmäßig kurzer Zeit auf mehrere Jahre Haft, von der sie nach kurzer
„Erlaubnis“ die Amnestie bekamen. Aber auch nach der Amnestie hat es der
verurtheilte Johannes Meyer wieder auf etwa 4 Jahre Haft und nennens-
werthe Geldstrafen gebracht. Bei allen diesen Verurtheilungen
spielte die Pflicht des Redacteurs nicht die mindeste Rolle,
ebensowenig wie die Vertheidigung von Volksrechten. Nur, und
ganz allein nur, schmachvolle Angriffe auf die Ehre achtungs-
werther Personen haben zur Verurtheilung geführt.

Wie ertragen die Lesenden des Volksblatts denn nun ihr Geschick?
Auf die denkbar armeligste Weise. Es rannen die Thränen, es flugte
weunend der Mund. Man schrieb lamentable Briefe an die Gefängnisse.

bat um Zurücknahme der Klage, führte die alte Mutter ins Treffen, ober
unterrichtete die Gattin, wie und wo sie zu bitten und zu weinen habe;
man schaute selbst nicht das Pater peccavi bei dem verhassten Herrn Hof-
prediger Stöcker. — So zeigten sich die „Hohen Mannesleuten“, die unet-
schändlichen Vertheidiger von „Wahrheit, Freiheit und Recht“. Worüber!
Was wir über den Satz des Volksblatts: „Hut der Redactoren
seine Pflicht, winkt ihm irgend ein Kerkerloch“ sagen wollten,
ist so ziemlich gesagt. Der Satz ist, wie alle Sätze des Blattes, eitel Dunst
und Schein“. Die Ansichten auf Besserung sind auch nur gering. Wie
aber der Tölpel ein Loch bekam, so kann sich auch das Sprichwort von dem
Krug erfüllen, denn:

Die Weisheit des Brahminen spricht:
So lange geht der Krug zum Brunnen bis er bricht;
Doch öfter, wenn ein solcher ist zerbrochen,
Hat er nach Wasser nicht,
Nach Schmutz hat er gerochen.

Wir schließen mit diesem Artikel die Polemik gegen das Siegener
Volksblatt, können ihm das letzte Wort und werden erst das Verfahren
wieder aufnehmen, wenn triftige Gründe es erheischen.

Schiffsnachrichten.

Bremen, 10. April. (Nordb. Lloyd) Der Schnellbagger 166,
Capt. R. Sander, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher
am 30. März von Bremen und am 1. April von Southampton abgegangen
war, ist heute 1 Uhr Morgens wohlbehalten in New-York angekommen.
Die Haupt-Agentur in Siegen: J. Kippenberger.

Handel und Industrie.

** Siegen, 11. April. Die Londoner Notierungen betragen am 10. April:
Kupfer, Silberbarren 39 1/2, 17 1/2, 6 D. — 00 1/2, 0 S.; Blei, engl. 12
1/2, 15 1/2, 0 D.; span. 12 1/2, 12 1/2, 6 D.; Zink, spec. Marken 17 1/2, 7 1/2,
6 D. — 17 1/2, 10 S.; gew. 17 1/2, 5 1/2, 0 D. — 17 1/2, 7 1/2, 6 D.; Silber-
barren 42 1/2 Pence.

** Siegen, 12. April. Die Londoner Notierungen betragen am 11. April:
Kupfer, Silberbarren 38 1/2, 17 1/2, 6 D. — 39 1/2, 2 1/2, 6 D.; Blei, engl.
12 1/2, 15 1/2, 0 D. bis 00 1/2, 00 S.; span. 12 1/2, 12 1/2, 6 D. bis 00 1/2,
00 1/2, 0 D.; Zink, specielle Marken 17 1/2, 10 1/2, 0 D.; gew. 17 1/2, 7 1/2, 6
D.; Silberbarren 42 1/2 Pence.

** Bremen, 10. April. Zink, B. S. Marke M. 17,90 bez.

Das trotz versicherter Lieferzeit nicht eingetroffene
Sonntagsblatt wird der nächsten Nummer bei-
gegeben werden, wohl gleichzeitig die Landwirtschaftliche
Zeitung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Kohlen für den
städtischen Schlachthof soll für die Zeit
vom 1. Mai d. J. bis dahin 1890 im
Wege der Submission vergeben werden.
Offerten mit Preisangaben per Doppel-
waggon loco Station Eintocht der
Eisen-Eigener Eisenbahn wollen Respec-
tant an den Unterzeichneten bis
zum 25. d. Mts. einreichen.
Siegen, den 10. April 1889.
Der Bürgermeister
Delius.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten hiesigen und aus-
wärtigen Publikum die ergebene Anzeige,
daß ich mich hier selbst als

Zahntechniker

niederzulassen habe.
Durch meine Thätigkeit in einem aus-
reichenden größeren Zahnkabinett wurde es
mir möglich, alle Fortschritte in der
Zahntechnik zu erfahren und habe mich
daher zum **Einfachen künstlichen
Zähne** und zur **Anfertigung ganzer
Gebisse in Gold, Platin u. Kau-
schuk** bestens empfohlen.
**Ausziehen, Plombiren und
Reinigen der Zähne** erfolgt
schmerzlos.
Durch reelle Bedienung werde ich das
mir geschenkte Vertrauen zu erwerben
und zu erhalten bestrebt sein.
Aufmerksam!
Adolph Link.
Wohnhaft **Kohlstr. Nr. 315** im
Hause des Herrn Majors **Herrn Link.**

Gesangbücher.

Große Auswahl! — Billigste Preise!
Vorräthig bei
**Herrn Montanus,
Buchhandlung.**
Siegen, Markt 362.

Martin Lück

empfiehlt:
**Schrubber, Schmeerbüchsen,
Schreibes, Handseger, sowie alle
sonstigen Gartenwaaren;**
**Fensterräder, Unkührer, Puhelmer,
verginst und in Holz u.**

Fetten Rückenped

(bis zu 10 cm dick).
**Durchwachs. Bauchlappen
und ganze Seiten.**

**Westfäl. u. Delicatehinken.
Noll. Fack. Blasen. Auf-
schinken und diverse
Wurstwaaren**

in größeren und kleineren Partien
(auch in Postcolis),
bei
**Carl Weber,
Köhlstraße.**

Best. Beachtung.

Ein verheirateter Kaufmann, 31 Jahre
alt mit kleiner Familie sucht per 1. Mai
dieses Jahres **Stellung auf Comptoir,**
oder **Reise,** oder auch als **Platzmeister**
auf einem kleinen oder kleinsten im
Siegerlande.
Gefl. Offerten werden unter G. F. 50
an die Expedition dieses Bl. erbeten.

**Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
Werler Bade- u. Gewerbesalz,**
empfiehlt
Friedr. Gimbel.

Guter Kuhdünger
zu haben
Köhlstraße 199.

Deutsche Schaumwein-Fabrik

(Actien-Capital 1 Million Mark)

Wachenheim (Rheinpfalz),



empfiehlt ihre patentirten aus reinem Naturwein ohne Zusätze
von Spirituosen und ohne Gimpumpen von Kohlenensäure her
gestellten, von ärztlichen Autoritäten günstig begutachteten
Schaumweine M. 1,75 die ganze Flasche.

Preisermäßigung bei Abnahme von 25 Flaschen.

Verkaufsstelle bei **H. Beulke, Siegen.**

Bruchbänder

bester Konstruktion, in allen Formen und Größen werden, auch auf be-
stimmte Bestellung, jedem einzelnen Falle entsprechend, geliefert. Vorzüge:
Die **Unterleibsbrüche** und ihre **Beitrag** gratis. **Professor Kargac**
aus **Novi bei Piume** (Oesterreich) schreibt: „Die Bänder sind ein Meister-
stück und zu meiner vollständigen Zufriedenheit ausgefallen. Dieselbe sind
ausgezeichnet, macht mir keine Beschwerden und hält den Wund, trotz seiner
Größe, vollkommen zurück. Ich bin Ihnen um so mehr verpflichtet, da ich
früher nie ein Band erhalten konnte, welches eine Zurückhaltung bewirkte!“
Annahme von **Bandagen-Bestellungen** in:
Siegen Lambert's Gasthof am 19. jeden Monats von 2-6
Uhr Nachmittags.
Man adressire: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Stuttgart, Allee Nr. 11.

Adolph Rühling,

Perrückenmacher, Herren- und Theater-Friseur,

Bahnhofstraße 884. Siegen. Bahnhofstraße 884.

Kabinet

zum

Haarschneiden, Frisuren und Rasiren.

Anfertigung aller künstlichen Haararbeiten: **Herren- und Damen-
perrücken, Zöpfe, Scheitel, Chignons, Flechten, Saartetten**
mit und ohne **Wichlag, Saargewinde** u. unter **Zuficherung guter und
reeller Bedienung.** Lager **sämmtl. Parfümerien u. Toilette-Artikel.**
Empfehle ganz besonders meine **Shampooing-Einrichtung**
(amerikanische Kopfwäsche), gründliche und sicherste Reinigung des Kopfes
von Schuppen, **erfrischend und belebend**, für die Kopfhaut. (Für Damen
auch außer dem Hause.)

Confirmanden-Stiefel

in größter Auswahl.

Herren-Stiefel 5 1/2 M.

Damen-Stiefel 3 1/2 M.

Kinderschuhe v. 40 Pf. an.

Stoffstiefel, Stoffpantoffeln

kauft man am besten und billigsten in der

Schuhfabrik

von

Albert Spiegel,

27 Marburgerstraße 27.

Confirmandenstiefel & Stiefeletten

sowie **sämmtliche anderen Schuhwaaren** in größter Auswahl und

nur **bester Qualität, empfehlen zu billigen Preisen**

Friedr. Heifer jr.,

197 Köhlstraße 197.

Carl Heifer jr.,

727 Marburgerstr. 727.

Gin fast neuer Säbner-Pferd,

ziemlich groß, ist billig zu haben.

Die Exped. d. Bl. sagt wo.

Vormundschafts-Rechnungen

bei

C. Buchholz.

Den Empfang sämmtlicher Neuheiten für Früh- jahr und Sommer in:

**Umhängen, Jaquetts, Regenmäntel, Promenadenmäntel, Sonnen-
schirmen, Kleiderstoffen, Cattunen, Unterröden, Handschuhen &c.**
beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Eberh. Dürm, Markt 58.

Eine **Parthie Kindermäntel** werden zu
sehr niedrigen Preisen ausverkauft.

Wiener Corsetts

elegant sitzend, empfehlen in allen Farben und Quali-
täten.

Anfertigung nach Maß.

Meyerhoff & Goslar.

Amerika.

Wechsel auf alle Hauptplätze
Nord-Amerikas sind zu haben bei
J. Kippenberger, Siegen.

A. Neussell.

Schick. Tafelentwässer. Gardinen.

Graben. Manichetten. Gravallen.

Special-Geschäft

für **Leinen u. Wäsche.**

Von Kartoffeln

empfehle ich:

Engländer, Wetterauer, frühe

Rosen, frühe weiße, sowie

Rieren (Möller).

Friedrich Gimbel.

Doppelt gew. Rostkohlen,

la. melierte Flammkohlen.

Schmiedekohlen und

Braunkohlen-Briquettes

in bester Qualität

empfiehlt

Friedr. Gimbel.

Bilanz-

u. Speisefartoffeln

liefert billigst in Waggonladungen und

kleinere Quantitäten

Joh. Zahn, Siegen.

Im Ausstopfen von Thieren

empfiehlt sich

A. Södt

in Kholdebach bei Netphen.

Tapeten,

Wachs- und Ledertuch,

Gummiunterlagen,

in bester Qualität empfiehlt

J. Rübenkönig,

Markt 374.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Nur Geldgewinne.

Hauptgewinn M. 150.000.

Loose à 3 M.

Sind zu haben bei

M. Rüd.

Für Landwirthe.

„Nichter'sche Imperator“, meh-
reichte und ertragfähigste Seg-
und Speisefartoffel, wovon im letzten Jahre
130 Gr. pro Morgen geerntet worden
sind, und nicht faul, ist waggon- und
centnerweise abzugeben bei

Fr. Baumer, Geisweid.

Gin in der Mitte hiesiger

Stadt belegenes Wohn-

haus, worin seither Krämeri-

mit Erfolg betrieben worden,

ist zu verkaufen. Das Haus enthält

außer dem Ladenlokal noch sechs Stuben.

Mehrere Auskunft bei

Verwalter Griffe.

Verlehnungshalber will ich mein Wohn-

haus am Kampen, Nr. 792,

unter günstigen Bedingungen verkaufen,

event. vermieten.

Siegen. Rechnungsath **Dederichs.**

Cylinderbureau,

fast ganz neu,
mit Mahagonifurnitur, vorzüglich ge-
arbeitet, ist billig abzugeben.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

6 Metesaat gut gedüngtes

Kartoffelland

abzugeben. **Carl Bernshausen,**

Sandstraße.

Heu und Stroh

zu Tagespreis abzugeben bei

Carl Bernshausen,

Sandstraße.

**Gine 5 Centner schwere Fähr-
nebst 2 trachtigen Kindern zu**

verkaufen **Carl Bernshausen,**

Sandstraße.

Gin probenes, nettes Kindermädchen,

das auch im Haushalt behilflich
sein muß, für ganze Tage gesucht.
Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

9 Tage.

NORDDEUTSCHER LLOYD

BREMEN

Mit den neuen Schnell dampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von Bremen nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Mehreres bei

J. Kippenberger, Hauptagent,

Siegen.

Zanzibar Cigarren

erfte vorzügliche Ernte einer deutschen

Pflanzung in Zanzibar, empfiehlt das

Gumbert'sche zu M. 7,50 u. 9.—

postfrei

Georg Ortenbach, Wehlar.

Probefrischen unter Nachnahme!

Rothe Kreuz-Loose

à 3 M.,

Marienburger Loose

à 3 M.,

Salzburger Loose

à 1 M.,

Neubrandenburger Pferde-

Loose

à 3 M.,

zu haben bei

Louis Schmidt,

Friseur.

Strohüte

für Knaben und Mädchen, in schöner

Auswahl, empfiehlt billigst

Martin Rüd.

Omnibus-Fahrten

Von Siegen.

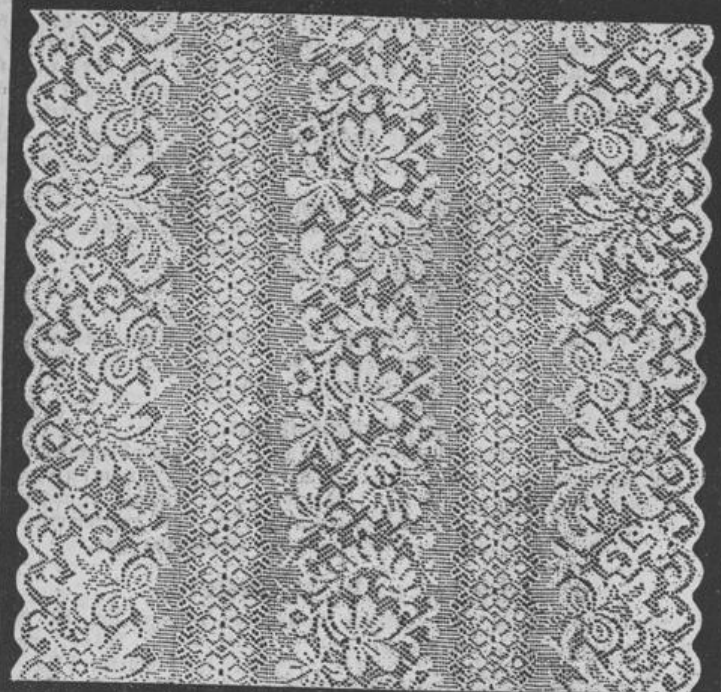
Vormittags 7³⁰

9³⁰

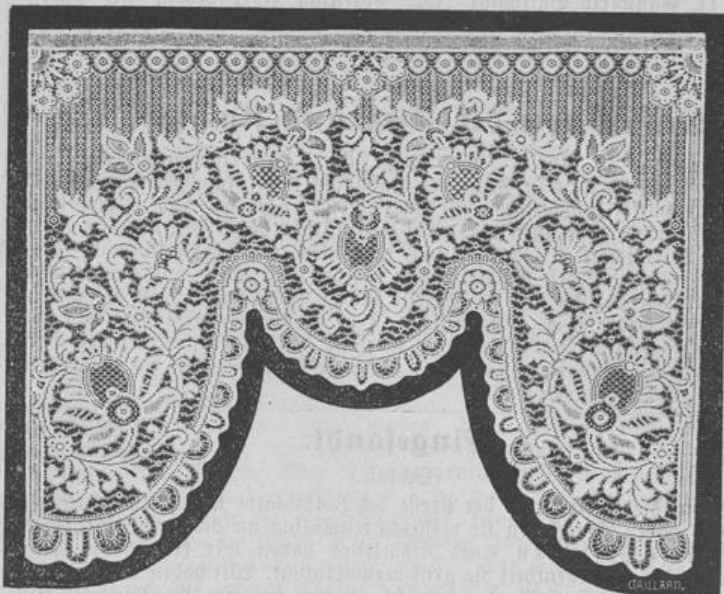
10³⁰

12³⁰

<



Tüll-Gardinen
in reichhaltigster Auswahl u. schönsten
Mustern in allen Breiten in weiß
und crème per Meter zu 25, 30, 38,
45, 52, 60, 75 Pf. bis M. 1,80.
Tüll-Lambrequins
in allen Größen von 50 Pf. an
empfehlen
Gehr. Alsberg, Siegen.



Für Confirmanden

empfehle ich:

Schwarze Cachemires,
Schwarze gemusterte Stoffe
farbige Kleiderstoffe

in allen Neuheiten, uni, carrirt, gestreift u. s. w.

Unterrockstoffe, fertige Unterröcke, seidene Tücher,
Taschentücher, Mützen, Bördchen.

Regenmäntel

(neu eingetroffen) in allen Façons.

Sandstraße. M. L. Stern, Siegen, Sandstraße.

Fertige Confirmanden-Anzüge, Tuche, Kammgarne, Buxkins

in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Anfertigung nach Maaß

unter Garantie, ohne Preiserhöhung.

500 Meter Buxkin-Reste

in den schönsten Dessins und besten Qualitäten zu außer-
ordentlich billigen Preisen.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum
die ergebene Anzeige, daß ich den altbekannten

Rödig'schen Gasthof,

Marburgerstraße Nr. 732,

übernommen und unter der Firma **Carl Rödig's**
Gasthof weiterführe. Ich empfehle denselben einem
geneigten Wohlwollen unter Zusicherung bester Bewirtung
bei billiger gestellter Berechnung. **Mittagstisch um**
1 Uhr. Abonnenten zur gest. Theilnahme an demselben
sind höflichst eingeladen.

Restauration à la carte zu jeder Tageszeit.

Gutes Bier — Vorzügliche Weine.

Hochachtungsvoll!

Carl Rödig.

Für Confirmanden

empfehle ich

schwarzen Cachemir, farbige Kleiderstoffe, in Ganz- und
Halbwolle. Unterröcke, Schürzen u. s. w. in schöner Auswahl
und preiswürdig.

Fertige Confirmanden-Anzüge

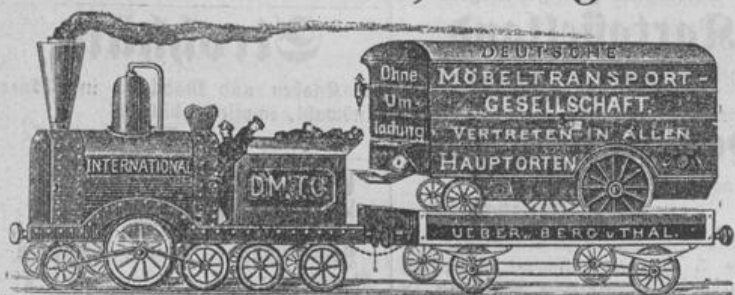
Tuch, Buxkin und halbwoll. Satin.

Anfertigung nach Maaß in eigener Werkstätte.

Joh. Georg Schneck sen.,

Kölnerstraße 190.

Joh. Zahn, Siegen.



Retourgelegenheit von Düsseldorf, Minden.

Gelegenheit nach **Berleburg** Mitte März = 2 Wagen.
Ende April = 1 "

Sparkasse der Stadt Siegen.

Rechnungs-Abichluß für 1888.

Soll.	Rechnungs-Abschluß für 1888.		Haben.
	<i>ℳ</i>	<i>℔</i>	<i>ℳ</i>
Bestand aus 1887	51 535	23	
Neue Einlagen in 1888	1 830 000	8	1 183 420 29
Zinsen von Aktiv-Kapitalien	357 516	7	35 455 21
Zurückgezahlte Aktiv-Kapitalien	1 617 582	—	2 549 645 8
Reichsbank-Giro-Gonto	761 386	10	802 051 16
Immobilien-Gonto	2 156	—	6 028 48
Zinsgemein	110 60	—	8 150 93
	4 620 286	8	16 221 67
			19 312 54
			4 620 286 8

Activa.	Bilanz für 1888.		Passiva.
	<i>ℳ</i>	<i>℔</i>	<i>ℳ</i>
Activ-Kapitalien	8 275 968	92	
Eaufende und Rest-Zinsen	118 774	16	8 422 236 28
Immobilien-Gonto	9 415 10	—	16 221 67
Mobilien-Gonto	1 079 63	—	
Verbestand	19 312	54	
Reichsbank-Giro-Gonto	52 907	61	
	8 477 457	96	

Einlagen-Bestand, einschl. der zugeführbenen Zinsen, Ende 1888		
Reservefonds, Ueberfluß-Anteil aus 1887		
Ueberfluß	<i>ℳ</i> 55 355,01	<i>℔</i>
Hiervon wurden zu Ab-schreibungen auf Effekten verwandt	16 355,04	
		39 000 —
		8 477 457 96

Activa.		Bilanz für 1888.		Passiva.	
		<i>M</i>	<i>℔</i>		
Aktiv-Kapitalien		8 275 968	92	Einlagen-Bestand, einschl. der zugeföhrten	
Laufende und Rest-Zinsen		118 774	16	Zinsen, Ende 1888	8 422 236 28
Immobilien-Gonto		9 415	10	Reservefonds, Ueberfluß-Anteil aus 1887	16 221 63
Mobilien-Gonto		1 079	63	Ueberfluß	<i>M</i> 55 355,01 <i>℔</i>
Verbestand		19 312	54	Hiervon wurden zu Ab-	
Reichsbank-Giro-Gonto		52 907	61	schreibungen auf	
				Effekten verwandt	16 355,04
		8 477 457	96		39 000 —
					8 477 457 96

1880 1886 1887 1888
Einlagen-Bestand M. 4 255 455 6 808 666 7 540 277 8 422 236
Reservefonds Ende 1888: M. 442 423, --
Einlagen werden von 1 Mark an angenommen und mit 3 1/2 % verzinst.
Kapitalien werden gegen statutgemäße Sicherheit zu billigem Zinsfuß und möglichst günstigen Bedingungen
jederzeit ausgeliehen.
Die Kasse befindet sich im Rathhause und ist geöffnet von Vormittags 8 bis Nachmittags 1 Uhr,
Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, sowie Sonntags Vormittags von 11 bis 12 Uhr.
Siegen, den 9. April 1889.

Die Sparkassen-Verwaltung.

Solltau. Friedr. Daub. v. v. Naessfeld.

Kronthaler

Natürlich kohlenaure Mineral-Wasser.

London: Apollinis-Brunnen, New-York: Broad Street 67.
Water lane 14. Wilhelms-Quelle. Berlin: u. d. Linden 24.
Bad Kronthal: Direction. Bad Kronthal im Taunus.

Allein-Verkauf für die Kreise Siegen, Wittgenstein und Olpe bei
Albert Schaub jr. in Herdorf.

Gelächten von Herrn Prof. Dr. Buhl in München: Der Kronthaler Apollinis-Brunnen ist ein reines, sehr
angenehm schmeckendes, erfrischendes Getränk. Vermöge seiner chemischen Zusammensetzung ist es ein treffliches Mittel
gegen **Katarrhe des Magens und der Bronchien** und dürfte, wie mich viele Versuche belehrt haben, den be-
rühmtesten Wässern ähnlicher Art nicht nur gleichgeleitet, sondern selbst vorgezogen werden.
Verkaufsstellen: In Siegen Gasthof Albert Koch und Wilh. Steffe; in Sieghütte Gasthof
Heinr. Jung; in Hammerhütte Gasthof Heinr. Klein; in Weidenau Gast-
hof: Carl Reuter, Carl Gelbach, G. Thomas, Wilh. Well, Ad. Vogel; in Geisweid Gasthof Heinr. Menzler;
in Crombach Gasthof Wegener; in Sickenbach Gasthof Hoffmann und Müller.

Sängerkreis.

Die ordentliche Jahres-Saupt-
Versammlung des Vereins in Ge-
mäßheit des § 14 der Grundbestimmungen
findet

Montag den 15. April cr.,

Abends 8 Uhr,

im Vereinslokal halt, wozu die
Mitglieder hierdurch freundlichst ein-
geladen werden. **Der Vorstand.**

Das bedeutendste u. rühmlichste

bestante

Bettfedern-Lager

Harry Unna

in **Altona bei Hamburg**
versendet postfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pf.)

gute neue

Bettfedern für 60 das Pfd.,
vorzüglich gute Sorte 1,25 \$
prima Halbdaunen nur 1,60 \$
prima Ganzdaunen nur 2,50 \$

Verpackung zum Kostenpreis —
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5%
Rabatt. — Umtausch bereitwillig.

Prima federdichter Zuleitstoff
doppeltbreit zu einem großen
Bett, (Decke, Unterbett, Kissen
und Pfahl)

zusammen für nur 11 Mark.

schöne

neue Mützen,

neue

Sommerhandschuhe

sind angekommen bei

M. Rübsamen,

Siegen.

Evangel. Gottesdienst

in Siegen.

Sonntag den 14. April 1889.

Palmarum.

8 Uhr Morg.: Hr. Kühn.

Konfirmation.

9 1/2 Uhr Morg.: Hr. Wachenbach.

Konfirmation.

2 Uhr Nachm.: Hr. Winterhager.

Collette für die würtische Bibel-

gesellschaft.

Redaction, Druck und Verlag von G. Buchholz

in Siegen.